Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 18 (1964)

Heft: 4: Einfamilienhaussiedlungen = Maisons familiales en colonie = Single-family housing complexes

Artikel: Karmiel, eine neue Stadt in Galiläa

Autor: Mertens, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-331925

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

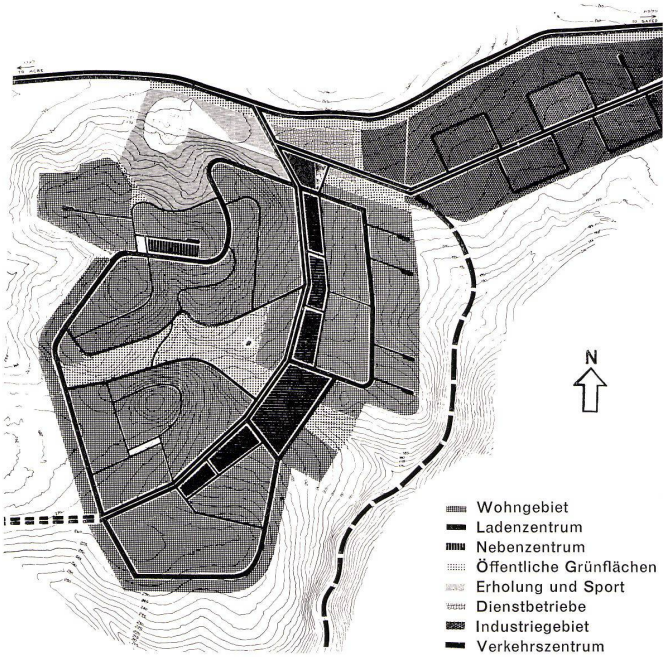
H. Mertens, Tel Aviv

Karmiel, eine neue Stadt in Galiläa

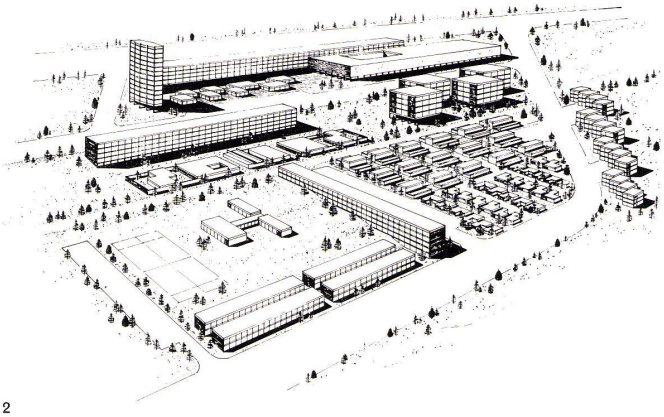
Im Herbst 1963 war Architekt und Stadtplaner Mertens aus Israel in Österreich und Deutschland, um in Vorträgen, Berichten und Gesprächen die Entwicklung der Architektur, vornehmlich aber des Städtebaus in Israel zu schildern. Alle, die ihm anläßlich dieser Reise begegnen durften, sind ihm besonders dankbar, unternahm er diese Reise doch trotz seiner angegriffenen Gesundheit.
Zur Dokumentation der israelischen Bemühungen hatte er eine Ausstellung errichtet, die Zeugnis von einer einzigartigen Bewältigung, die Welt bewohnbar zu machen, ablegte.
Aus der Reihe wertvoller Beiträge zu der gesellschaftlichen und städtebaulichen Bewältigung des Themas Einfamilienhaus im städtischen Rahmen wollen wir hier eines, Karmiel, besonders herausgreifen.
Karmiel ist eine Planung im nördlichen, bergigen Teil des Landes, in Galiläa. Der Flächennutzungsplan weist alle Merkmale der Selbständigkeit eines Gemeinwesens auf.
Im städtebaulichen Detail wird eine unabhängige Gestaltungskraft spürbar, die eine der großangelegten Landschaft ebenbürtige Erscheinung entgegenzusetzen verspricht. Bemerkenswert ist daran besonders, wie es gelungen ist, einen bescheidenen menschlichen Maßstab zu wahren. Durch ihn allein werden großangelegte Wohnbauten möglich, die nicht in spießbürgerliche Vielgestalt absinken.
Zu diesem erfreulichen Ergebnis trägt die Anlage der Flachbauzone wesentlich bei. Der Gesamtgrundriß dieses Bereiches ist verblüffend einfach. Die räumliche Erscheinung dieser am Berghang projektierten Überbauung verspricht indessen durchaus lebendig und reizvoll zu werden. Geht man weiter in die Schachtelung der kleinen Höfe, die sich hinter den geschlossenen Mauern verbergen, so betritt man Räume, die in einfachem Beieinander von Innen und Außen alles Notwendige für eine Familie vereinen. An den Grundrissen dieser Einfamilienhäuser fällt wieder, wie schon beim städtebaulichen Konzept, die außerordentlich einfache Gliederung der Räume und der Raumfolgen auf.

Die Leistung, die in diesem Plane für Karmiel liegt, kann man aber nur ganz ermessen, wenn man weiß, daß Israel noch vor wenigen Jahren versuchte, dem Ideal der englischen Gartenstadt nachzueifern. K.

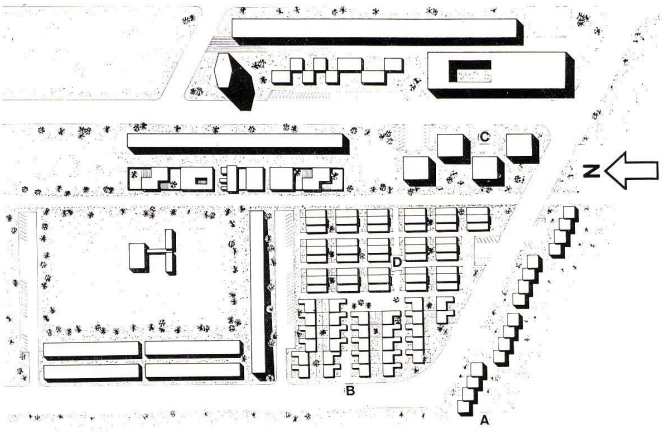
Karmiel ist eine Neugründung des israelischen Wohnungsbauministeriums und liegt in dem bis heute relativ schwach besiedelten mittleren Galiläa.
Es wird versucht, den Zeitfaktor als sogenannte vierte Dimension in die Planung aufzunehmen und die daraus entstehenden Konsequenzen zu ziehen. Weiter besteht das Bestreben, den Richtplan möglichst elastisch zu gestalten, das heißt, ihm wohl einen festen Rahmen zu geben, aber in der Planung selbst sich nur auf die wesentlichen, richtunggebenden Elemente zu beschränken. Ein wichtiges Prinzip ist die Forderung nach Vollständigkeit in jedem Baustadium, denn die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, wie schwerwiegend die psychologischen Folgen einer Planung sein können, die einerseits nach dem Prinzip konzipiert ist, Flächen für zukünftige Entwicklung innerhalb der Verbauung frei zu lassen, und anderseits bestrebt ist, zuerst jedes Wohnviertel für sich auszubauen und erst in einem späteren Stadium an das Hauptzentrum heranzugehen. Das Entwicklungssystem, zu dem die Planer dieser Stadt gelangt sind, besteht aus einem sich linear entwickelnden Zentrum, zu dessen beiden Seiten sich die in Fußgängerentfernung gelegenen Wohnviertel erstrecken. Diese Anordnung erlaubt eine in jedem Abschnitt architektonisch und sozial lebensfähige Einheit zu schaffen, die ein in sich geschlossenes Ganzes bildet.
Die übliche Unterteilung in Hauptzentrum, Nachbarschaftszentrum und örtliche Versorgungsgruppen wird fallengelassen. Das heißt eigentlich ein Abgehen von der Nachbarschaftseinheit als Idee für das Grundgefüge der Stadt und eine Hinwendung zu einem einheitlichen Gebilde, der ganzen Stadt. So einer städtischen Siedlung sind natürlich



1



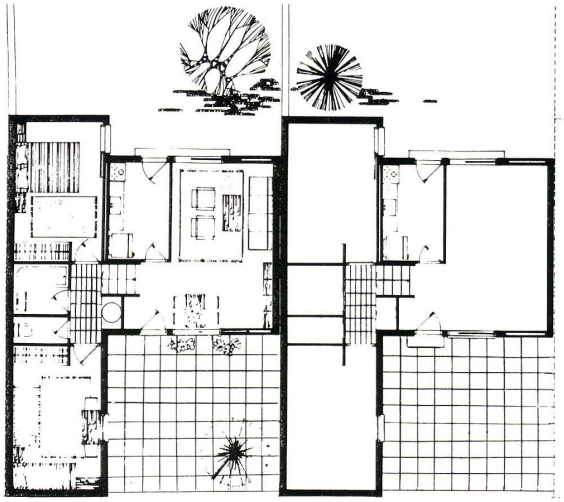
2



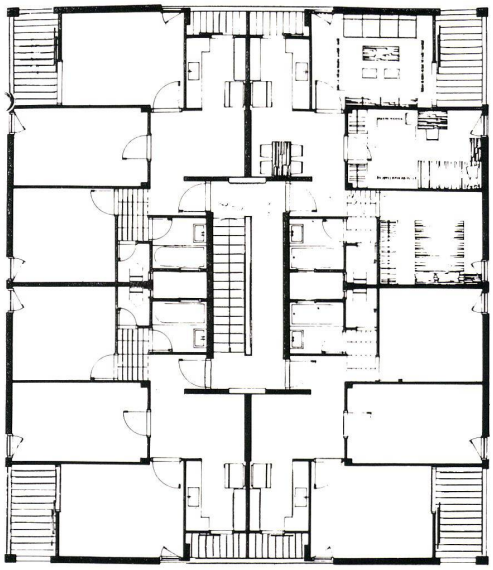
3

1
Situationsplan 1:28 000.
2
Perspektive eines Teils der neuen Stadt Karmiel.
3
Ausschnitt aus Lageplan 1:4500.
A Dreistöckige Mehrfamilienhäuser
B Reihenhäuser mit Innengarten
C Vierstöckige Vierspännerhäuser
D Maisonnettehäuser
I Oberes Maisonnettehaus mit Wohnzimmer und Küche tief liegend und ½ Stock höher liegenden Schlafzimmern
II Unteres Maisonnettehaus

1



2



3

bestimmte Grenzen gegeben, die zwischen 60000 und 80000 Einwohnern zu liegen scheinen.

Dementsprechend gibt es nur ein Hauptzentrum und die örtlichen, unbedingt notwendigen Servicekonzentrationen. Das sekundäre Zentrum der Nachbarschaftseinheit wird zugunsten des Hauptzentrums eliminiert. Als notwendige Unterteilung wird eine auf die Volksschule bezogene Einheit bewahrt, die aber nur die Funktion besitzt, ein für Schulkinder kreuzungsfreies Gebiet zu schaffen. Es werden zwei Fußgängerachsen gebildet, die senkrecht aufeinander stehen. Die eine ist auf das Zentrum gerichtet und wird von den örtlich notwendigen sozialen Einrichtungen begleitet, wie Läden des täglichen Bedarfes, Bethaus, Kinderbewahranstalt, Mutterhilfsstelle, Zeitungs- und Erfrischungskiosk. Die andere Achse führt bis zu dem zentral gelegenen Stadtpark. An der Schnittlinie dieser beiden Achsen ist ein kleiner Grünraum gelegen, der zusammen mit den verschiedenen Gemeinschaftseinrichtungen die menschliche Begegnung und Kontaktnahme fördern soll.

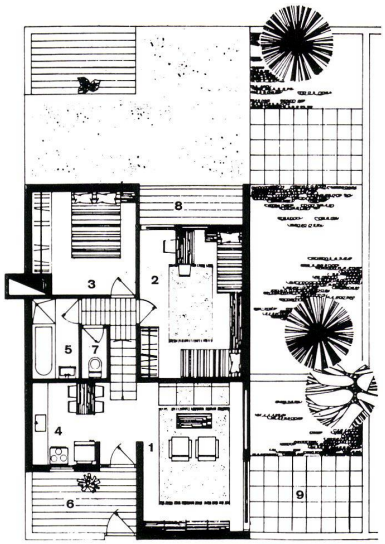
Das Hauptzentrum ist ein ungefähr 100 bis 150 m breiter Streifen, der von zwei Fahrwegen begrenzt ist. Der eine bildet die Hauptverkehrsachse mit nur wenigen Anschlüssen für die schnelle Verbindung der einzelnen zentralen Einrichtungen, der andere ist für den Zubringerdienst und für Parkplätze reserviert. Diese Anordnung mag wohl eine gewisse Behinderung für den Fußgängerverkehr bilden; es wird jedoch angenommen, daß erstens Kinder nur in Begleitung Erwachsener das Zentrum besuchen, zweitens bei fortschreitender Entwicklung Unterführungen für Fußgänger gebaut werden können. Die Hauptverkehrsstraße wird bewußt an das Zentrum herangeführt, da der Kraftwagenverkehr ein für das Zentrum einer kleinen Stadt unentbehrliches dynamisches Element bildet. In einer Stadt von der Größenordnung von 60000 bis 80000 Einwohnern müssen alle den lebendigen Charakter fördernden Elemente an einer Stelle oder entlang einer Achse konzentriert werden, da man sonst nie den gewünschten Effekt eines wahren städtischen Raumes erzielen kann.

Diese Konzentration von allen belebenden Elementen entlang einer zentralen Achse ist besonders hervorzuheben, denn fast alle städtischen Neugründungen in Israel leiden an einer durch die beschränkten Verhältnisse bedingten Zersplitterung und machen dadurch einen sterilen Eindruck.

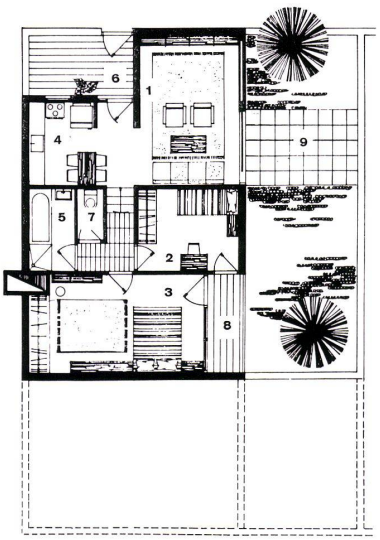
In diesem linearen Zentrum, das sich ungefähr 1,5 km hinzieht, liegen alle öffentlichen Gebäude, verschiedene Ladengruppen, Vergnügungsstätten, wie Kino, Theater, Kaffeehäuser usw. Außerdem befinden sich dort eine Anzahl von Apartmenthäusern für Einzelstehende und junge Ehepaare, zeitweise ansässige Fachleute und Hotels. Soweit sie nicht Lärm verursachen, werden auch Gruppen von bestimmten Werkstätten und anderen Versorgungseinrichtungen angeordnet, die sehr zum Leben des Zentrums beitragen.

Von dem am Kopfende des Zentrums gelegenen Verkehrszentrum führt eine ausschließlich dem Fußgängerverkehr gewidmete Straße, die die verschiedenen Fußgängerachsen von den Wohnvierteln aufnimmt. Diese innere Promenade wird architektonisch so abwechslungsreich wie möglich gestaltet. Sie soll die Spannung zwischen hoher und niedriger Bebauung und die dramatische Entwicklung von schmalen Ladenpassagen zu weiten öffentlichen Plätzen vermitteln, mit eingestreuten kleineren, intimen Plätzen, an denen die verschiedenen Vergnügungsstätten gelegen sind.

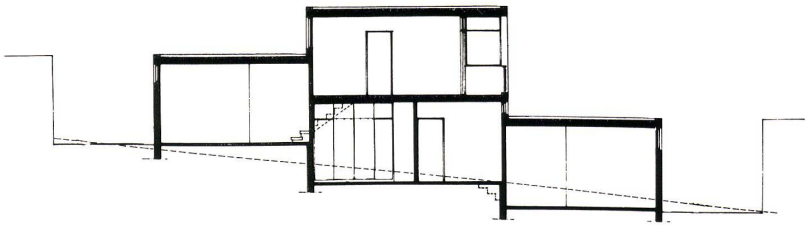
Es wird auf diese Art versucht, der modernen Stadt das «Wohnzimmer» oder die antike «Agora» zurückzugeben, die mit ihren mannigfaltigen Funktionen die amorphe Wohnhäusermasse erst zur richtigen Stadt erhebt.



4



5



1–5
Grundrisse der Wohnungstypen 1:200.